

## So starb Otto Lilienthal

(Westhavelländische Zeitung, Rathenower Ztg. Nr. 184 vom 08.08.1936)

Sanitätsrat Dr. Niendorf aus Rhinow hat gleich nach dem Absturz den Flieger O. Lilienthal behandelt. Er schildert unseren Lesern hier die letzte Stunde Lilienthals.

Am 9. August 1896 wurde ich vormittags gegen 14.00 Uhr nach Stölln gerufen, weil dort der Segelflieger O. Lilienthal abgestürzt sei. Man hatte ihn bereits vom Gollenberg in das Gasthaus des damaligen Gastwirtes August Herms gebracht, wo er in der Stube gleich rechts vom Hausflur auf einem eisernen Feldbett lag. Das Flugzeug stand lädiert auf der Scheunentenne. Ich sehe ihn noch heute dort auf dem Rücken mit seinem blonden, schönen Vollbart liegen, ohne daß er nennenswerte Schmerzen äußerte. Überhaupt nahm er seine Verletzung nicht sehr ernst, er konnte noch beide Arme gut bewegen, doch war der ganze Unterkörper total gelähmt, ein strikter Beweis, daß die Wirbelsäule gebrochen sein mußte. Lilienthal war ein Mann von stattlichem Aussehen, kräftiger Muskulatur, damals 48 Jahre alt. Ich ließ zunächst ein Telegramm an seinen Bruder Gustav aufgeben, denn telefonische Verbindung gab es damals hier nicht. Sein Bruder traf abends bereits in Stölln ein, blieb über Nacht, und am nächsten Tage wurde der Transport des Abgestürzten nach Berlin in die Bergmannsche Klinik unternommen. Der Verletzte wurde mit der Feldbettstelle auf einen Leiterwagen gesetzt. Wir fuhren dann nach dem Bahnhof Neustadt/Dosse, wo damals um 2.00 Uhr ein Personenzug nach Berlin, Lehrter Bahnhof, ging. Der Kranke wurde in seiner Bettstelle in einen Güterwagen gesetzt, der bei der Fahrt ein ungeheures klapperndes Geräusch hervorrief.

Aber Lilienthal merkte bald nichts mehr davon, er wurde soporös (schlafsüchtig), die Atmung wurde beschwerlich. Um 15.30 Uhr trafen wir auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo uns seine Gattin mit einem sogenannten Koppischen Krankenwagen auf Gummirädern, der noch mit Pferden bespannt war, erwartete.

Seine Frau hatte bis dahin keine Ahnung von der Schwere der Verletzung und brach unter der Wucht der Ereignisse zusammen.

Wir fuhren in die Bergmannsche Klinik in der Ziegelstraße, wo er ungefähr um 17.30 Uhr verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß Lilienthal nicht das sogenannte Genick sich gebrochen hatte, was ja den sofortigen Tod zur Folge hat, sondern den dritten Halswirbel.